

»Mein Leben ist eine Sinfonie«

70 Jahre Palle Mikkelborg

Von Tobias Richtsteig

Alles begann, als er sieben Jahre alt war, erzählt Palle Mikkelborg: Eines Sonntags fragte er sich plötzlich, was denn den Pfarrer dazu qualifiziere, den Segen zu sprechen. Sein Vater erklärte ihm, dass die Kirche den Pfarrer dazu ausgebildet habe, es könne doch nicht einfach jeder das Priesteramt übernehmen. Doch Palle war davon überzeugt, dass sein Vater die Gemeinde genauso gut segnen könnte. »Vielleicht bin ich deshalb auch nie ins Konservatorium gegangen«, erinnert er sich heute. »Ich spiele Trompete, aber nicht so, wie sie es lehren. Das ist eine sehr persönliche Sache zwischen mir und ›da oben‹. Ich spreche sozusagen meinen eigenen Segen.« Und dann erklärt er etwas konkreter: »Ich wollte die Trompete immer wie eine menschliche Stimme klingen lassen. Und dann kamen diese wunderbaren japanischen Hilfsmittel: digitale Hall-Geräte und lange Delays – damit kannst Du spielen, als ob es niemals endet.«

In den vergangenen fünf Jahrzehnten hat Palle Mikkelborg nie aufgehört, seinen ganz eigenen Weg zu gehen – und wurde damit einer der bedeutendsten Trompeter im Jazz Europas, auch wenn der bescheidene Däne das nie zugeben würde. Seine ersten Töne blies er im Alter von etwa zehn Jahren unter der Aufsicht eines Zirkustrompeters in Kopenhagen. Tagsüber verkaufte der Süßigkeiten in einem Laden in der Nachbarschaft oder übte im Hinterzimmer. »Und wenn ich etwas bei ihm kaufen wollte, musste ich erst ›tatakata, tatakata, tatakata, tam tam‹ sagen, sonst gab es nichts.« Dieser erste Lehrer starb schon bald bei einem Autounfall, erinnert sich Mikkelborg. Der junge Trompeter setzte seine Studien selbstständig mit den Schulen von J. B. Arban und Max Schlossberg fort. Und konnte bereits mit 17 Jahren als Berufsmusiker in der Band des Clubs »Vingaarden« einsteigen. Damals, in den frühen 60er-Jahren, war Kopenhagen die Heimat vieler amerikanischer Jazzmusiker – sogenannter »Ex-Patriates« wie zum Beispiel Stan Getz, Dexter Gordon und Ben Wester – und

damit eine der lebendigsten Jazzszenen Europas. Mikkelborg wurde (neben Niels-Hennig Ørsted Pedersen, Allen Botschinsky und Alex Riel) Mitglied der Danish Radio Jazz Group, die er von 1967 bis 1972 auch leitete, bis 1971 gehörte er auch zur Bigband des dänischen Rundfunks, ab 1970 allerdings auch zu Peter Herbolzheimers »Rhythm Combination & Brass«. Mit seinem eigenen Quintett hatte er sich da schon bei den Jazzfestivals in Prag (1967), Montreux (1968) und Newport (1970) einen Namen als Europas führender Trompeter gemacht. In der Band des von 1963 bis 1968 in Schweden lebenden George Russell lernte er unter anderem Jan Garbarek, Jon Christensen und Terje Rypdal kennen, mit denen er fortan bei zahlreichen Aufnahmen für das Label ECM zusammenarbeitete.

»George bat mich oft, ein Solo-Intro zum Konzert zu spielen, er mochte meinen offenen Sound mit viel Reverb. Das erinnere ihn an das skandinavische Licht, sagte er. Ich spielte diesen europäischen, ›nordischen‹ Stil auch in Gil Evans' Orchester (bei dessen Tourneen in Europa in den Achtzigern, d. Red.). Ich bin so froh, dass meine Stimme zu diesen zwei Genies passte.«

Seit Mikkelborg 1967 für die Danish Radio Jazz Group die Suite »The Mysterious Corona« schrieb (für Streichquartett, Holzbläser, Solisten und Rhythmusgruppe), ist er auch als Komponist bekannt, natürlich für Bigband und seine eigenen Bands und Projekte, von der Fusion-Gruppe »Entrance« bis hin zu Duos mit Ørsted-Pedersen und dem Album »A Noone of Night« (1999) mit Mikkelborg an Trompete und Flügelhorn, einem Cello, zwei



Harfen und dem Copenhagen Royal Chapel Choir. »Diese Stücke basieren auf Gedichten von William Blake (1757 bis 1827) und Gebeten von Franz von Assisi (1182 bis 1226)«, erklärt Mikkelborg. »Die sind so schlicht und dabei so tief. Ich wünschte, ich könnte so spielen: zwei oder drei Töne – und sie erzählen eine ganze Geschichte! Das ist einfach und doch so schwer. Aber vielleicht verkomplizieren wir das auch. Der Intellekt macht vieles schwieriger, als es eigentlich ist. Da würde Miles sicher zustimmen. Er hatte sehr einfache Ideen. Nicht mehr, aber eben auch nicht weniger!«

Die Rede ist von Miles Davis, der einen zentralen Platz in Palle Mikkelborgs Leben und

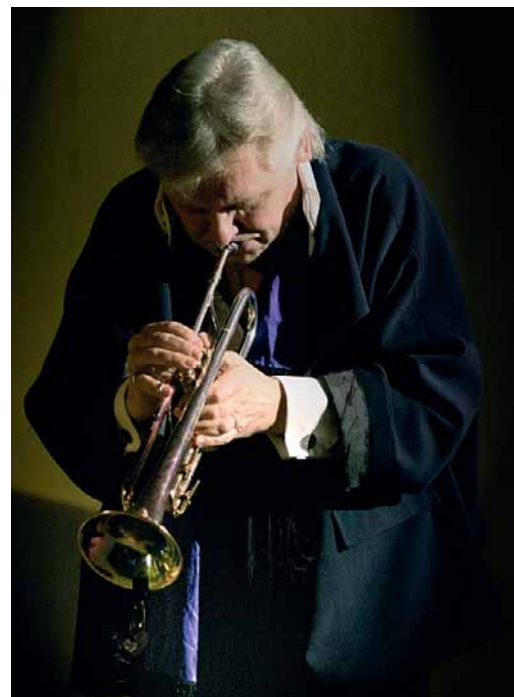
Werk einnimmt. »Als er ›Kind Of Blue‹ machte, waren wir alle platt. Auf einmal teilte sich die Zeit in ›vor Kind of Blue‹ und ›nach Kind of Blue‹.« Wann immer Davis in den kommenden Jahren auf Tourneen nach Skandinavien kam, besuchte Mikkeltorg die Konzerte, doch es dauerte 25 Jahre, bis er den legendären Trompeter persönlich kennenlernte. 1984 sollte Miles Davis den Léonie-Sonning-Preis erhalten, der jährlich im Rahmen eines Konzerts in Kopenhagen verliehen wird. »Er fand heraus, dass auch Strawinsky und Leonard Bernstein den Preis bekommen hatten und sagte zu.« Damit wurde Davis der erste nicht klassische und nicht weiße Musiker Preisträger und Palle Mikkeltorg bekam den Auftrag, ein Stück für diesen Anlass zu schreiben. »Es gab diese ganzen Geschichten über einen sehr komplizierten Mann. Aber ich hatte ihn auch spielen gehört und auf der Bühne gesehen: Seine Aura war sehr stark und voller Licht. Also dachte ich: Wäre es nicht möglich, dass ich in Farben wiedergeben kann, wie ich seine musikalische Aura sehe?« So entstand eine Suite in zehn Sätzen, basierend auf einer Tonreihe, die Mikkeltorg aus den Buchstaben »MILES DAVIS« abgeleitet hatte. Dieses Material wird auch als Akkord verwendet, ein Klang, wie ihn auch Messiaen verwendet hatte, der ebenfalls schon den Sonning-Preis erhalten hatte. »Das war vielleicht etwas zu intellektuell, aber es hat funktioniert«, räumt Mikkeltorg ein.

Davis, der zunächst nur im letzten Satz als Solist auftreten sollte, war begeistert von diesem Klangbild seiner Aura, das Mikkeltorg mit Verweisen zu Gil Evans und Olivier Messiaen gezeichnet hatte. Immerhin war dies nach 20 Jahren wieder die erste Gelegenheit, mit einer groß orchestrierten Band aufzutreten. Bei der Verleihungsfeier im Dezember 1984 spielte Davis schließlich die komplette Suite mit – und kam sechs Wochen später nach Kopenhagen zurück, um »Aura« im Studio aufzunehmen. Das Album mit Mikkeltorgs Mix von Davis'schem Fusion-Sound und feingliedrig orchestrierter

Avantgarde-Atmosphäre ist ein Solitär in Davis' Diskographie geblieben, ein Meisterwerk für den gefeierten Trompeter wie für seinen kongenialen Komponisten.

Palle Mikkeltorg, der sich das Komponieren ebenso eigenständig beigebracht hat wie das Trompetespielen, kennt keine Scheu, unterschiedlichste Elemente zusammenzubringen. Eine Jazzlegende und den hoch religiösen Komponisten Messiaen zum Beispiel, erst vor kurzem trat er gemeinsam mit Terje Rypdal beim Jazzfest Berlin und dem Karlsruher »SWR 2 New Jazz Meeting« als Solist mit dem Neuen Musik-Ensemble »Zeitkratzer« auf. Die einstündige Suite »Beyond« spannte einen Bogen von seinem wunderbar lyrischen Trompetenton zu regelrechten Noise-Exzessen des Gitarristen, getragen von pointillistischen Avantgardeklängen und Funkrock-Grooves.

Im Sommer war Mikkeltorg im Quartett mit Marilyn Mazur, dem Gitarristen Mikkel Nordso und seiner Frau, der Harfenistin Helen Davies, bei den Festivals in New York, Kopenhagen und London gefeiert worden. Und beim Moers-Festival präsentierte er mit der Bergen Big Band und Terje Rypdal dessen bei ECM erschienene Suite »Crime Scenes«, die Film-Noir-Dialoge mit Coltrane-artigen Saxofonen, dem Funk des elektrischen Miles Davis und freieren Bläserkollektiv-Clustern verbindet. Gegen ungewöhnliche Kombinationen hat Mikkeltorg nichts einzuwenden. »Es gibt etwas, das uns alle verbindet. Deshalb kann ich es genießen, mit Dino Saluzzi zu spielen oder mit Trilok Gurtu. Aber ich bin kein Inder, werde es nie sein. Das hab ich früh begriffen: Ich bin von hier. Aber es gibt etwas, das größer ist als wir selbst und wo wir uns treffen: Ich nenne es ›Obertöne‹. Das ist meine Philosophie. Je mehr du du selbst bist, desto besser passt du zu jedem anderen Menschen. Philosophie ist sehr wichtig für mich, vielleicht wichtiger als die Musik.«



Palle Mikkeltorg, der zu den prägenden Figuren des Jazz gehört, nimmt sich selbst nicht wichtig. Eine Doppel-CD präsentierte zu seinem 65. Geburtstag einen Querschnitt seiner Musik von Bigband bis Chor. »Ich würde das nicht ›Greatest Hits‹ nennen, denn ich hatte ja keine ›Hits‹«, lacht Palle Mikkeltorg. Das Album ist schlicht »To Whom It May Concern« betitelt, nach einem Stück, das der Trompeter 2005 für den damals verstorbenen Bassisten, Wegbegleiter und Freund Niels Henning Ørsted-Pedersen schrieb und im Trio mit Helen Davies (Harfe) und dem afrikanischen Bassisten Moussa Diallo eingespielt hat. Palle Mikkeltorg spielt nicht Trompete, um damit zu beeindrucken oder Aufmerksamkeit zu erregen, im Rampenlicht stand er im vergangenen halben Jahrhundert oft genug. Am 6. März wurde er 70 Jahre alt. Aber manchmal – erzählt er – erinnert er sich noch an den Geruch in dem Süßigkeiten-Laden, wo er seine ersten Trompetentöne blies. »Wenn meine alte ›Martin Comitee‹ aus den 50er-Jahren das macht, was ich möchte – das macht sie nicht immer –, dann rieche ich die Schokolade.« ■

clarino.print

bläsermusik international

Das Fachmagazin clarino.print widmet sich – entsprechend seinem Untertitel »bläsermusik international« – allen Bereichen der Bläsermusik und richtet sich an ambitionierte Amateure.

Als Abonnent haben Sie gleich mehrere Vorteile: Sie sparen über 10 Prozent gegenüber dem Einzelverkaufspreis. Sie verpassen keine Ausgabe mehr und sparen die Zustellgebühr. Als Abonnent erhalten Sie zudem die beliebte clarino.cd, die der Zeitschrift in unregelmäßigen Abständen beigelegt ist, kostenlos.

Ja, ich möchte clarino.print abonnieren!

Schicken Sie mir clarino.print ab der nächsten Ausgabe frei Haus zum Jahrespreis von 50 € in Deutschland oder 58 € in anderen Ländern für 11 Ausgaben an die unten stehende Adresse. Dieses Abonnement gilt zunächst für ein Jahr und ist danach jeweils 3 Monate vor Ablauf des Folgejahres kündbar.

Das Abo geht an:

Vorname, Name

Straße, Hausnummer

PLZ, Wohnort

Telefon/Fax

E-Mail

Schicken Sie den Coupon an:

DVO Druck und Verlag
Obermayer GmbH
Bahnhofstraße 33
86807 Buchloe

oder per Fax:
0 82 41 / 50 08 66

Gewünschte Zahlungsweise bitte ankreuzen:

- Ich bezahle bequem durch Bankeinzug
(nur im Inland möglich)

Bankleitzahl

Konto-Nummer

Geldinstitut

- Ich bezahle gegen Rechnung
(bitte Rechnung abwarten, keine Vorauszahlung leisten)

Widerrufsrecht: Die Bestellung kann innerhalb der folgenden zwei Wochen ohne Begründung bei DVO Druck und Verlag Obermayer GmbH, Bahnhofstraße 33, 86807 Buchloe, in Textform (z. B. Brief oder E-Mail) oder durch Rücksendung der Zeitschrift widerrufen werden. Zur Fristwahrung genügt die rechtzeitige Absendung.

Datum/Unterschrift